



Mit Musik-Beilage No. 9.

Trimestralbericht der Scuola gregoriana.

Der Gesang unterrichtet der kleinen ital. Gesangsidioten, bei denen es oft schwer fällt eine Aufnahmeprüfung des Gehörs und der Stimme vorzunehmen, mit vieler Mühe auf 2 getrennte halbe Stunden des Tags vertheilt, ist bis zum 2. Cours (Solfeggien und Cantus gregorianus) vorgeübt. Wie schon einmal bemerkt worden, sind in der Scuola Noten und Notenslinien vom ersten Unterricht ausgeschlossen. Die Knaben müssen sich die Intervalle an den 5 Fingern (auch 5 Notenslinien mit Zwischenräumen) abzählen resp. veranschaulichen. Sind Secunden, Terzen, Quartan, Quinten von jedem Tone der diatonischen Scala vorwärts und rückwärts dem Gedächtniß eingeprägt, so ist deren Darstellung auf dem Notensliniensthem ein Kinderspiel und ebenso das Septiclavium. Das Geheimniß des Schlüsselstells beim Kinde besteht im Intervalllesen, d. h. in der Auffassung der Verhältnisse, die sich bei allen Schlüsseln gleich bleiben; während das sogenannte Notenslesen den einzelnen absoluten Ton auffaßt und diesen an die jeweilige örtliche Lage des Fintenlesers der Note heftet, ungefahr so wie sich ein Kind die Wohnhäuser seiner 2 Spielgenossen merkt und beiden gleiche Namen gibt. Man versuche es einem, jedem musikalischen Vorbegriffe fremden Kinde in obiger Weise die Tonschritte einzuprägen, alsdann die Theorie am Cantus gregorianus zu practiziren, in der Weise daß Intervalle gelesen (vor der Hand nicht gesungen) werden z. B. quart unterm C-Schlüssel = g; terz oben = h u. f. w. und man wird sich überzeugen, daß es ebenso leicht ist, dem Anfänger einen wie alle Schlüssel beizubringen. Es ist ersichtlich, daß in dieser Lehrmethode, auf die mich die Erfahrung geführt hat, ein gut Theil, und vielleicht der Löwenantheil der Ziffermethode steckt. Während der Epoche dieser Elementartheorie empfiehlt sich für die practische Gesangübung vor Allem die diatonische Scala als Intonations- und Stimmbildungsmittel. Die Kinder müssen es dahin bringen, ohne jede Begleitung sämtliche 7 Scalen (auch h, um mit diabolus in

musica gründliche Bekanntschaft zu machen) von einem und demselben Ton ausgehend rein herzuführen. Zu guter Letzt kann die Scala in Terz- und Sext-Läufen und sogar in Sext-Akkorden gesungen, und so die Scheidung zwischen Sopran- und Altstimmen vorgenommen werden. Es empfiehlt sich die Scala rückwärts nur piano und pianissimo (alte Vologneser-Methode) ohne Colorit ausführen zu lassen, um reinste Intonation zu erzielen. Erst nach Abschluß dieses theoretisch-praktischen Vortrags, nehmen die Kinder mit Erfolg Solfeggien (Veratotti) und Choralbücher zum Singen in die Hand und treten so zum 2. Kurs über. Mit den mittlerweile neu Aufgenommenen steht man da Capo, ohne Hoffnung dem fatalen Zauberkreis jemals zu entkommen. Mit den Sängern des 3. Kurses wird eine halbe Stunde täglich das Repertoire geübt und hinwieder ein Solfeggio oder eine Scala wiederholt. Die Knaben des 2. Gesangscurses pflegen ihren Eifer zu verdoppeln, um bald möglichst aus der Reihe der Zuhörer in jene der Sänger verjagt zu werden, was nicht allen auf einmal, sondern den Einzelnen nach ihrem Fortschritt und Eifer gewährt wird. Das Festhalten an diesem freilich zeitraubenden Dreiklassen-system halte ich für das Wesentlichste beim Knabengesangsunterricht. Mit dieser in kurzen Umrissen angedeuteten, mit den ureinfachsten Lehrmitteln sich befassenden Methode, die ohnehin den Choral und damit verknüpften a Capella-Gesang direkt bezweckt, soll allen andern Methoden und Gesangstafeln bei Weitem die Ehre nicht geschnitten werden.

Das Repertoire der schlagfertig geübten Compositionen wurde um „sämmliche Vesperpalmen von Schaller“ (leider nicht sämmliche; am Feste des hl. hoh. Nepomuk fehlten zwei) in den 60 Nummern, bereichert; auch die Missa solemnis von Stehle neu eingeübt. Außerdem kamen Messen von Gabrieli Andr. Haller, Könen, Palestrina, Stehle, Vittoria, Viadana, Witt (S. Raphaelis, S. Lucia, S. Caecilia) zur Aufführung, deren Einübung den einen schon dagewesen, den andern neu war. Am 30. April, bei Eröffnung der Maiandacht an der Anima mit Betheiligung des imposanten Pilgerzuges, wurde die achttimmige lauretanische Litanei von St. Witt, Regina von Lotti, Tantum ergo fünfstimmig von Aiblinger gesungen. Nach vorausgehender wiederholter Abänderung der Gottesdienststunde, erschien der Pilgerzug eine Stunde vor der festgesetzten Zeit. Die Knaben standen bald in Reih und Glied, doch wartete ich ruhig die Männer ab und berief mich auf die Uhr. Da der römische „Pilgerführer“ speziell auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht hatte, „um die Leistungen der Scuola zu beurtheilen“ so mußte ich Alles verhüten, um letztere nicht zu compromittiren; nachdem ich schon durch die erste Abänderung 2 gute Sänger und den Solobassisten, berühmten Concertisten Giannoli, eingeübt hatte. Schließlich erhielt ich die Genußnahme der Verzögerung gegenüber allseitig gerechtfertigt dazustehen. Sit venia verbo.

Eine Menge unbedeutender Eindrücke im Interesse der Hausordnung und der Studien aus dem Wege gehend, sang die Scuola nur in 4 Kirchen, außer der Anima. Mit schwerem Herzen sah ich mich unter den obwaltenden Umständen, und namentlich wegen der Unzulänglichkeit des Germaniter-Männerchors zu den gewünschten Palestrina- und Allegri-Aufführungen, gezwungen, auf die seit 8 Jahren geleiteten Charwochegeänge in al Gesu zu verzichten und dafür mit Approbation des Cardinalbischofs einer Einladung nach dem nahegelegenen Suda di, piemontesische Nationalkirche, zu folgen. Es kamen daselbst unter Anderm zur Aufführung: Missa brevis von Gabrieli Andr. Improperien von Palestrina, Missa salve Regina von Stehle. Die oben aufgestellte Expressions-Orgeleinstrumente in Foligno, in Turin prämiirt, hat sich glänzend bewährt. Sämmtlichen Andachten daselbst wohnte mit Pünktlichkeit und Ausdauer Königin Margaritha auf verhülltem Balkon bei, nebst einer beträchtlichen Menge aus den vornehmen Ständen. Die Recensionen der Aufführungen in der Turiner Zeitung stammen aus der Feder eines namhaften italienischen Kunstsenkers. Hr. Rector der Kirche spendete ein ansehnliches Honorar. Vom 14. bis 17. Mai dauerten die Festlichkeiten des hl. Johannes Nepomuk in S. Lorenzo in Lucina, mit der unter dem Präsidium des Mg. Rector Jänig zu neuem Leben erwachten Bruderschaft. Wie in diesen Blättern schon erwähnt wurde, hat genannter Prälat an die würdige Betheiligung der Scuola an diesen Festen eine Wenzelsbrodbestiftung, die ursprüngliche in S. Peter wieder lebend, im Gelbbetrag von 720 Lire jährlich geknüpft; wofür seiner Großmuth und Pietät unsterblicher Dank gebührt. Eingeladen von den volkstümlichen FATE BENE FRATELLI auf der Liberta in sel, die mit Betheiligung von 4 Cardinälen an 4 Tagen das Fest ihres Gnadenbildes Maria von gutem Rath feierten, sang die Scuola zur Schlussfeier am 26. April beim Pontificalamt die Missa S. Lucia von Witt mit 14 Mann Orchester vom Apollo. Die Kosten beliefen sich auf circa 100 Fr. An der Festtafel sprach Bischof Salve in begeisterten Worten vor circa 100 Gästen über die Schönheit und Prachtigkeit dieser Musik.

Am 28. Mai wurde in der Minerva für den in der Blüthe des Lebens hingerafften Fürsten von Sarfina (Albibrandini) unter Beisein der ganzen römischen Aristokratie und einer unermesslichen Menge (Vertretung sämmtlicher päpstlichen Sadikulen) ein feierliches Pontificalrequiem gehalten. Es gereichte der Scuola zur nicht geringen Ehre, mit dem Gesang betraut worden zu sein. Mit verstärkten Kräften wurde Haller's Requiem untermischt mit Choral aufgeführt. Die Musik verfehlte nicht ihre Wirkung, trotz der riesigen Draperien des Presbyteriums hinter denen die Sänger verborgen waren. Die Sadikzeitung „la Voce“ spendete das singuläre Lob: „note meste e MAGISTRALI della Scuola gregoriana.“ Honorar 100 Lire. Den Verpflichtungen der Scuola gegen die Mitglieder des Patronatsvereins und alle Wohlthäter ist durch Verjohrdring der Andachten und hl. Messen am Grabe der hl. Cäcilia Genüge geschehen.

Rom 18. Juni 1885.

Dr. Peter Müller, Director.

Die X. General-Versammlung des Amerikanischen St. Cäcilien-Vereins am 30. Juni, 1. u. 2. Juli, in Chicago, Ills.

II

Bericht der Presse.

Indem ich der Presse, namentlich der deutschen, meinen besonderen Dank ausspreche für ihr reges Interesse an dem Feste und an dem Vereine überhaupt, will ich für die Leser der „Cäcilia“ aus den verschiedenen Berichten dasjenige zusammenstellen, was über die musikalischen Leistungen gesagt ist, während ich die allgemeinen Bemerkungen über den äußeren Verlauf des Festes um so eher weglassen zu können glaube, als dieselben so ziemlich einstimmig das Fest als „glänzender Erfolg“ bezeichnen. Tägliche ausführliche Berichte brachte die „Illinois-Staatszeitung“, welche eigens eine competente Persönlichkeit als Berichterstatter angestellt hatte; tägliche Depeschen erhielt die „Amerika“ von St. Louis, ebenso alle Zeitungen, die zur associirten Presse gehören. Längere Originalberichte erschienen in dem „Kathol. Wochenblatt“ und in dem „Weltbürger“ von Chicago, in dem „Wahrheitsfreund“ von Cincinnati, in der „Kathol. Volkszeitung“ von Baltimore, in der „Stimme der Wahrheit“ von Detroit, in der Rochester „Kathol. Volkszeitung“, in der „Columbia“ von Milwaukee, in der „Luxemburger Gazette“ von Dubuque, in dem „Herold des Glaubens“ von St. Louis, in „Freemann's Journal“ und „Catholic Review“ von New York und „The Catholic Standard“ von Philadelphia; die „Nord Amerika“ von Philadelphia reproducirte die Berichte von der „Ills. Staatszeitung“ und der „Columbia“, die „Amerika“ jenen von der „Stimme der Wahrheit“, die „Glocke“ in Evansville von der „Ills. Staatszeitung“. Es mögen ja auch noch andere Blätter berichtet haben; ich erhielt nur obengenannte. Ich stelle die Berichte nach den mitwirkenden Chören — Männerchor, Gemischter Chor, Frauenchor — zusammen.

I. Männerchor.

Die andere Gruppe bilden die Studenten der beiden Seminare; das oft, sehr oft spröde Material ist von einem vorzüglichen Lehrer und Dirigenten, Prof. Singenberger, zu wahren Berufssängern ausgebildet. Da ist nicht einer dieser Sänger, der nicht seine Stimme vollständig bekehrt, der nicht vollkommenes Verhältniß seiner Aufgabe hätte. Und das Zusammenwirken geht wie ein Uhrwerk. Die Gregorianischen Choräle, das Miserere, das O bone Jesu und Laudate Dominum, von diesem Chor am ersten Abend gesungen, waren vollendete Vorträge.

Gleich gute Leistungen waren das Requiem gestern Morgen, Gregorianische Choräle, das beim Pontificalamt gesungene Ordinarium der St. Lucienmesse, die zum Introitus, Graduale, Communion gesungenen Choräle. Die Vesper am Nachmittag, die mit des heutigen Aestags Antiphonen und Psalmen begann, und weiter den Hymnus Ave Maria Stella von Haller, Magnificat, (Falsobordoni) von Fr. Netes, endlich die Antiphon Salve Regina brachte, wurde vom Chor noch mit ungeschwächter Kraft prachtvoll vorgelesen. Am gestrigen Abend, beim Concert in der St. Antoniuskirche, in dem der Chor wieder mit sieben Nummern bedacht war, fingen die Kräfte an zu versagen. Das ändert aber nicht das Mindeste an dem Urtheil, dieser Chöre hat eine glänzende Probe seiner Leistungsfähigkeit abgelegt.

Von den Musikstücken der gestrigen Aufführungen ist die St. Lucienmesse für Männerchor von Dr. Fr. Witt zu erwähnen; sie zeichnet sich durch Tonfülle und Wohlklang aus; der Schluß des Agnus Dei wirkte ergreifend. Der Haller'sche Hymnus Ave Maria Stella und das Netes'sche Magnificat, beide für Männerchor, sind voll Leben, Anmuth und Zartheit. Das schlüssende Salve Regina erscheint, bei allem Gesdicht in der Wache, neben jenen Compositionen matt.

Vor dem Segen sang ein doppelter Männerchor das Te Deum im gregorianischen Choral, ein Werk, das nur von so geschulten Kräften, wie die St. Francischöre, unter so bewährter Leitung gesungen werden kann. (Ills. Staatsztg.)

„Indem wir nun über diese Leistungen Bericht erstatten, halten wir uns an den ausgesprochenen Zweck des Cäcilien-Vereins.

Dabei nimmt die erste Stelle ein: die Pflege des Chorals. Zufolgend kommt derlei von Jahr zu Jahr immer mehr zur Geltung und noch nie war das mehr und besser der Fall als am diesjährigen Feste. Nicht nur wurden alle Besten: 1 gefänge bei den Aemtern gesungen, sondern, neben dem Choral-Requiem, der Choralmesse De Beata und einer Choral-Vesper, wurden auch bei den Concerten selbst einige Choralsachen, theils mit, theils ohne Orgelbegleitung, von den vereinigten Seminarchören glänzend gesungen.

Ja glänzend, entschieden musterhaft wurde der Choral vorgetragen. Sicher erwarteten die Besucher es; und der Berichterstatter war um so gespannter gerade auf die Dynamik und Aussprache schwungvoll, frisch, bewußt, als ob sie alle der lateinischen Sprache mächtig wären. So war es durch alle Aufführungen; und selbst die Müdigkeit der Studenten, die dem guten Vortrag keinen Eintrag. Es haben die beiden Seminarchöre also den Choral zur herrlichsten Geltung gebracht und sind sie damit dem bezüglich obersten Gelethe der Kirche und also auch des Vereins wirklich gerecht geworden, d. h. der kirchlichen Liturgie.

Der Berichterstatter möchte ganz gerne alle die Sachen Revue passiren lassen. Indes kann er sie dem Leser ja doch nicht zu Gehör bringen, und ist mit Obigem gewiß viel und genug gesagt. Der Zuhörer aber, der berufen ist, den Choral selbst

wie er Jedem unvergänglich ist, der denselben einmal gehört hat. Die Betspersönlichkeiten wurden mehrfach repetiert, die Antiphonen ohne Orgel, was sehr zu empfehlen ist — um Abwechslung in die Betsper zu bringen. Der Hymnus von Goller wurde gut gesungen. Die „Recitation“ auf einem Ton mit der zum vierstimmigen Satz so schön stimmenden harmonischen Unterlage war musterhaft. Salve Regina, vierstimmig, schöne Composition und schön gesungen. Choralamt am Dienstag mit Orgel. Ich kam leider erst beim Sanctus an, aber was ich hörte, befriedigte mich in hohem Maße. Das Proprium sangen sie etwas schneller als das Ordinarium. Von hervorragender Schönheit war das Veni Creator und Jesus dulcis. Was also die Ausführung des Choralen anbelangt, so behaupte ich, daß auch der verbissenste Splitterrichter hätte befriedigt werden müssen. Und nun ihr Jünger der hl. Cäcilia gehet hin und singet den Choral so schön wie ihr ihn gehört habt, und die Reform wird stetig aber sicher vorwärts schreiten. Fast hätte ich des Te Deums zu erwähnen vergessen. Ich stelle diese Leistung der des Requiems an die Seite. Ueber das III. Choral-Credo, das sie in der Lucienmesse einlegten, werde ich mich an einer andern Stelle äußern.

B. Der Männerchor war gebildet vom Priester- und Lehrerseminar in Milwaukee. Herr Singenberger muß hier das Material nehmen wie es ist, und es ist oft recht spröde; trotzdem erzielte er mit diesen beiden Chören die schönsten Erfolge, die jedem Kenner Achtung abnötigten. Alles zeigt von einer vortrefflichen Gesangesmethode, einer tüchtigen Schulung und einer strengen Disziplin. Jeder Sänger weiß seine Stimme zu beherrschen im Tonanfang, Athmen und Tonbildung. Die Vokalisation ist einheitlich. Nur zwei Sachen möchte ich tadeln, das ist ein zu breites, offenes a und ein oft zu flüchtiger Accent. Ich glaube, ein wenig mehr Maß wäre hier am Platze. Vielleicht klingt's „döben“ nicht so schlimm, wie „unten.“ Natürlich ist das nur meine unmaßgebende Meinung. West's, ihr Sänger, wo keine strenge Disziplin ist, da ist von einem kunstvollen Erfassen einer Composition keine Rede. Ich wohnte am Dienstag Nachmittag der Probe in der St. Francis-Kirche bei. Das Lehrerseminar sang allein. Alles ging wie am Schnürchen. Kein Detoniren; Sänger und Dirigent waren Eins, wie Körper und Seele Eins ist. In der Ausführung Abends konnte ich das gerade nicht behaupten. Es sangen beide Chöre vereint. Ein einigermaßen gebildetes Ohr konnte einen Dualismus heraushehren. Disziplin muß unsere Lösung sein. Disziplin aber muß wurzeln in der Liebe zur Sache und in der Ueberzeugung, daß ohne sie keine künstlerische Wiedergabe möglich ist. Und nun zu den Einzelnummern.

No. 4. Regina coeli, von Biel. Gesamtwirkung gut. Die Melodienläufe klangen mir etwas verwirrt. Im II. Chor sang ein erster Tenor einen häßlichen Rehton in der Probe und Aufführung. Falsett und Brustregister besser ausgleichen. Die Composition, obwohl pompös, wird, so oft gehört, verlieren. Mir scheint ein Doppelchor für Männer keine glückliche Zusammenstellung zu sein.

No. 6. Miserere von D. Passio. Aus dem Meisterwerke des großen Tonherrs. Die Composition ist von großartiger Diktion. Die werthvollste Nummer des ganzen Abends und die beste Leistung in der Wiedergabe. Nicht immer gelangen alle Strophen gleich gut. Ich wünschte einmal unsern großartigen Liebertafeln eine solche Composition vorgelegt und möchte gerne sehen, was die damit anfangen. Diese beiden bescheidenen Chöre haben der wahren Kunst mehr gedient, als ihr mit Euren großprahlreichen Concerten aufzukommen. So wahr Orlandus himmelhoch erhoben steht über Euren Liebertafelcomponisten, so hoch stehen diese beiden Chöre mit ihrem genialen Dirigenten über Euch, die Ihr doch besseres Material zur Verfügung habt als sie.

No. 8. „Begrüßet sei Du, Königin“ von Habert. Reizende Composition und gut gesungen. Es wird am besten gefallen haben, so gewiß als die schöne Marienzeit besser gefällt als die Fastenzeit. Das Miserere war aber eine größere Zart. Nun will ich sagen, diese beiden Stücke theilen sich in die Palme des Abends.

Zuli 1. „Ecce Sacerdos“, von Zhielen. Ein prachtvolles, mit reichen, harmonischen Mitteln ausgeschattetes Stück. Die Wiedergabe war tadellos. Im Gloria sang der Tenor ein wenig, ohne erheblich zu stören.

Zuli 1. „Domine non sum dignus“, von Vittoria. Ein Edelstein für den Kenner. So viel Kunst und doch so klar. Alles ist dem höheren Zweck, den Text musikalisch zu erklären, untergeordnet. Die Composition ist schwer wiederzugeben und verlangt einen gut gebildeten Zuhörer, um sie zu schätzen. Man merkte dem Chöre die Einnützung an; dennoch gelang das Stück bis auf wenige kleine Ansetzungen. Das erst obwohl die Sänger als den Dirigenten und befähigt nur zu sehr, was ich in der Einleitung sagte. Der Schluß gelang sehr gut. Es werden in diesem Lande wenige die Composition richtig auffassen und mit ihren Chören wiedergeben im Stande sein. Mag Mancher den Kopf zu meiner Behauptung schütteln, so soll er's auf eine Probe antommen lassen. Aber merke: „Der Geist ist's, der lebendig macht.“

No. 6. „Laetatus sum“, von Willaert. Ein schönes Stück. Die Psalmen-Recitation war musterhaft. Die einzelnen Falso Bordone gelangen nicht so gut, wenige lobenswerthe Ausnahmen abgerechnet. Tenor sang manchmal.

„Panis angelicus“, von Cascioli. Ein entsprechendes Stück, sehr schön gegeben. No. 11. „Tantum ergo“, von Mohr. Nahe, allerdings eine fortrete, weil sich's vom Autor nicht anders erwarten läßt. Der Vortrag fiel bedeutend ab. Es hat mich nicht verwirrt und jeden als die Sänger auch nicht. Es war kein glücklicher Gedanke, dieses Stück an diesem Platze zu nehmen.

Das Herz Jesu-Lied kam nicht zur Geltung, weil das Geräusch der hinausgehenden Leute manche Stelle verdeckte. Diese beiden Chöre sangen meistens „Alte“. Sie gaben sie gut, was allerdings an der Hand eines so bewährten Meisters nicht schwer ist. Zudem haben diese Chöre eine tüchtige Unterlage für die „Alten“ im Choral. Die „Alten“ im gemischten Chor gelangen nicht so gut wie die „Neuen“, welche vom gemischten Chor gesungen wurden. Wer meinen Wink versteht, kann sich den Schluß selbst ergänzen. Den Sängern besten Dank. Der fällt auch auf den Dirigenten zurück. Ihr habt das Wort des Bischofs Marty nicht lägen gegraßt. Nachzutragen habe ich noch ein Ave Maria von Witt, am 2. Juli gesungen. Der Männerchor zeigte sich nochmals in seinem Sonntagskleid.

C. Männerchor. — Derselbe sang Witt's herrliche Lucienmesse am 1. Juli in der St. Francis-Kirche. Das III. Kyrie schien mir etwas zu flüchtig, verlief sich aber sehr schön gegen den Schluß. Im Christe folgte der Tenor I ein wenig dem Gesang der Schwestern. Gloria war eine herrliche Leistung, „glorificamus“ klang prachtvoll, alius patris klang das a des II. Tenor hoch und rauch.

Credo war das III. Choral-Credo mit eingeleitetem „Et incarnatus“ der Lucien-

Messe. Dasselbe wurde herrlich gesungen. Die Steigerung vom „ex Maria“ bis zum „homo“ ergriff ganz gewaltig und zog den Hörer empor. Die Choralstücke waren tadellos gegeben. Am schönsten „descendit de coelis.“ Eigenthümlich war das „Et unam sanctam.“ Der Dirigent nahm es breit, pathetisch mit einer kaum merkbaren Pause zwischen „unam, sanctam, catholicam.“ Mancher mag den Kopf geschüttelt haben über diese Auffassung. Ich denke dabei lächerlich und frage mich: ist's bloß eine Dirigentenlaune oder ist der Leiter von einem tieferen, künstlerischen Gedanken beherrscht? Wenn das Letztere der Fall ist, und ich zweifle im gegebenen Falle nicht, so ist eine solche Auffassung erlaubt. Dieser Artikel des Symbolum hat für den Katholiken etwas Reales, Greifbares; er fühlt den Einfluß der Kirche, sieht sie, lebt sie mit, und wenn er es so recht überlegt, daß er dieser großen Gemeinschaft angehört, dann darf er schon recht herzlich beten. „Et unam sanctam — catholicam — et apostolicam ecclesiam.“ Mir hat's gefallen. Wenn's nicht gefallen hat, mag's anders singen, denn Herr Singenberger wird Niemand seinen Geschmack aufdrängen wollen, obwohl er aus guten Gründen oft ein Recht dazu hätte.

Sanctus war gut. Benedictus sangen sie herrlich. Aber plötzlich werde ich unangenehm aufgeschreckt. Es ist als ob ich einen elektrischen Schlag erhalten. Was war denn das? Eigenthümlicher Weise steht der Satz in Des und plötzlich judt man in einer Modulation von nur einem Takt über den etwas breiten Graben, um auf der andern Seite in F anzukommen, von wo das Solanna seinen Fortgang nimmt. Mir hat das nicht gefallen, und sollte es sogar von einem Witt gutgeheißen sein. Es möchte der Satz in F vielleicht etwas dunkler klingen, aber immerhin wäre das schöner als diese, man verzeihe mir den Ausdruck, „Geißbock-Modulation“. Agnus Dei sehr gut. Das „pacem“ zeigte ein ganzes pp durch ein meisterhaftes Hellathmen herorgebracht. Es war gerade noch zum Hören.

Was ich von diesem Männerchor schon gesagt habe, das hat sich bei dieser Messe am schönsten bewährt. Meisterhaft im Athmen (die Hauptsache), tadellose Tonbildung, schönes Vokalisten, richtige Betonung und Anacht und Ausdruck. Wir Amerikaner dürfen stolz auf solche Anstalten sein, die so schöne Resultate an den Tag liefern. Dem leitenden Geist, unserem Präsidenten, gebührt alle Anerkennung, alles Lob. Er hat sich ein neues Blatt in seinen Vorbertrag gewonnen und die Geschichte wird ihm einmal die Anerkennung zollen, die Reid und Eiferstuch und alle die fleischlichen Vergelien ihm jetzt manchmal vorenthalten wollen. Für ihn galt das Wort und gilt es heute noch: „Per crucem ad lucem.“

(Nochster, Kathol. Volkszeitung.)

... Die Männerchöre von St. Francis trugen alle Choralgesänge vor, und zwar Letztere mit einer Meisterhaftigkeit, die allgemeine Bewunderung erregte. Die Aussprache der Vokale und Consonanten bei den gregorianischen Choralen war sehr rein und deutlich, so zwar, daß man auch im entlegensten Winkel der Kirche jedes einzelne Wort gut verstehen konnte. Namentlich tonte der Vokal a breit und voll, was Herrn Andries um so mehr befriedigte, als ein gewisser Herr vom Osten den von Detroit St. Josephs-Chöre beim letzten Cäcilienfeste in Cleveland in dieser Weise ausgesprochenen Vokal a als zu „jüdisch“ klingend bezeichnet hatte.

Die Antiphonen Ave regina coelorum und Salve regina (beide gregorianischer Choral) wurden sehr gut, das Salve regina geradezu meisterhaft vorgetragen.

B. Biel's Regina coeli (achtstimmiger Männerchor) war gut, aber das hohe g und a zu grell. Orlando di Lasso's herrlicher Bußpsalm Miserere, welcher gute, kräftige Stimmen, gute Schulung und aus Ueberzeugung, aus dem Herzen singende Sänger verlangt, war die gelungenste Piece des Abends.

Großes Lob verdient auch die Aufführung von Habert's Marienlied Salve regina (Männerchor).....

Es wurde das Choral-Requiem gesungen. Das Dies irae war die beste Leistung — besonders ergreifend das im Verse confutatus maledictis vorkommende voca me.

Bei B. Zhielen's Ecce sacerdos (Männerchor) sangen die Sänger um einen halben Ton. Das Gloria patri im Ecce sacerdos wurde im schönsten pp gesungen; die Responsorien fielen aus. Introitus, Graduale und Communio (gregorianischer Choral) wurden musterhaft exekutiert.

Im Kyrie der Lucia-Messe von Witt (Männerchor) war der erste Tenor etwas rauch. Das Kyrie nach dem Christe eleison wohl etwas zu schnell. Im Gloria hielten die scharfe Aussprache und der gute Vortrag die Sänger auf der Tonhöhe. Das Credo wurde choraliter gesungen mit Ausnahme des Incarnatus est, welches aus der Lucienmesse genommen wurde — eine sehr passende Abwechslung, die auch, weil in ausgezeichneter Weise vorgetragen, ihre großartige Wirkung nicht verfehlte. Das Sanctus klang majestätisch. Desgleichen der Schluß des Agnus Dei. Das Veni Creator in gregorianischem Choral wurde musterhaft gesungen.

Die Antiphonen und Psalmen wurden in gregorianischem Choral vorgetragen. In der Begleitung derselben hätte etwas mehr Abwechslung statfinden sollen. Rev. W. Goller's Hymnus Ave maris stella für Männerchor war eine hübsche Leistung. Die Strophen 2, 4 und 6 wurden mit Orgelbegleitung recitirt, was allgemein gefiel. Das Magnificat von Rev. Fr. Redes (Falso bordon, Männerchor) klang öfters unrein. Das Salve regina eines unbekannten Componisten aus dem 16. Jahrhundert wurde gut, aber stellenweise nicht ganz rein gesungen.

Der Hymnus Jesu dulcis memoria (gregorianischer Choral) kam rein und frisch aus den Kehlen... Vittoria's Domine non sum dignus, wohl eine der schwierigsten Nummern des Programms, verlangt einen besseren ersten Tenor; der zweite Tenor war zu stark...

A. Willaert's Psalm Laetatus sum verdient die Note „recht gut“...

El. Cascioli's Panis angelicus klang unrein. Der dreistimmige Satz scheint überhaupt gefährlich zu sein. Jedenfalls sollten dreistimmigen Compositionen die besten Stimmen zur Verfügung stehen. J. Mohr's Tantum ergo (für vier Männerstimmen) wollte nicht recht gefallen, weil erstens nicht rein gesungen wurde, und zweitens zu viele Wiederholungen vorkommen. Bei der Abingung des schönen Herz Jesu-Liedes von Witt (für vier Männerstimmen) ging der Effect fast verloren, weil viele Zuhörer vorzeitig die Kirche verließen, wodurch ein störendes Geräusch entstand.

Die Missa choralis de Beata wurde musterhaft gesungen und der Choral mit vorzüglicher Aussprache vorgetragen... Beim Te Deum laudamus im gregorianischen Choral waren Aussprache und Vortrag gut.

(Stimme der Wahrheit, Detroit.)

„Besonders schön sangen die vereinigten Chöre des Priester- und Lehrerseminars. Das achtstimmige „Regina coeli“ für Männerchor von Biel wurde in vollendeter Weise gesungen. Die letzten Melodien nach dem innigen „Ora pro nobis“ —

konnten wohl nichts anderes als Andacht, Jubel, Freude, Vertrauen zur lieben Gottesmutter erwecken. Ein anderes deutsches Marienlied von Habert zeigte eine so vortreffliche Schulung in Aussprache, Vortrag, Reinheit und präzisem Einsatze, daß auch der unbarmherzigste Kritiker nichts zu tabeln finden konnte. Die beiden Choralstücke „Ave Regina“ und „Salve Regina“ fielen weniger gut aus.

Am Mittwoch Morgen, 1. Juli, war um 9 Uhr ein Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder. Dabei wurde von den Seminaristen bloß Choral gesungen ohne Orgelbegleitung. Diesen ergreifenden, musikalischen Gehalt zu hören, war allein das Opus der Reize und Zeit und Geld werth gewesen. Es wurde Alles streng nach Vorschrift ausgeführt. Der ganze Introitus mit Wiederholung, alle Kyrie, der vollständige Tractus, das Graduale und alle Strophen des „Dies irae“, (nicht bloß die vorgeschriebenen, welche Bittcharakter haben) wurden gesungen. In vielen Kirchen werden auch die letzteren nicht alle gesungen, und wird Tractus und Graduale ausgelassen. Man singt die ersten und letzten paar Strophen ab, anderes wird verkürzt und abgekurzt, trotz des ausdrücklichen Gebotes der Congregation der hl. Riten. Eine so würdige, feierliche Musik beim Requiem wurde wohl hiezu noch selten, vielleicht nie gehört. So etwas läßt sich schlecht beschreiben, es will gehört und empfunden sein. Alle Besucher, Geistliche und Laien, werden wohl den besten Entschluß gefaßt haben, in ihren Verhältnissen nach besten Kräften und Wissen diesem herrlichen Vorbilde wenigstens nahe zu kommen. Die vollständige Erreichung desselben wird wohl in den seltensten Fällen möglich sein.

Das Pontifical Amt, gehalten vom hochwürdigsten Bischof Alois von La Crosse, Wis., begann gegen 11 Uhr. Die wechselnden Gesänge (Proprium) wurden im Choral gesungen, und die berühmte „Lucien-Messe“ von Dr. Witt, für Männerchor, kam zur Ausführung. Wahrlich wegen der schon vorgedrungenen Zeit wurde das 3. Choral Credo eingeleitet mit dem „Et Incarnatus“ aus der viestimmigen Messe. Die Begleitung zum Credo war besser weggeblieben. Sie wurde sehr mangelhaft und fleißig geleitet. Vor der Predigt wurde das chorale „Veni Creator“ gesungen.

Bei der Vesper wurde Alles in Choral ausgeführt, ausgenommen der Hymnus (Ave Maria Stella), das Magnificat und die Marianische Antiphon (Salve Regina). Selbstverständlich wurde Alles genau nach den kirchlichen Vorschriften vorgenommen. Von dem Hymnus wurde abwechselnd je ein Vers recitirt. Das Salve Regina, eine kräftige, edle Composition aus dem 16. Jahrhundert, war in herrlicher Weise wiedergegeben. Vollständige, vorchristliche Vespere sind hiezu noch seltener zu treffen als liturgische Hochämter. Als Entschädigung macht man geltend, daß es zu lange dauert. Aber diese Vesper dauerte dreiviertel Stunden, obwohl nichts überhaftet wurde.

Am nächsten Tage (2. Juli) war um 9 Uhr Hochamt, wobei Alles choraliter gesungen wurde. Man hört so viel klagen über den „schmerzhaften, langweiligen, toten Choral“, den man sich „allenfalls noch beim Requiem und in der Fastenzeit gefallen lasse“. Aber „biß ich seitens sollte man doch lustigere, freudigere, lebendige Musik haben.“ So die Unzufriedenen hätten beim Feste sein sollen! Aber recht bedacht — wären sie dadurch befehrt worden? Der verdorbene, verübte Geschmack, der weltliche Sinn mancher Gläubigen, welche die Kirche mehr als Concertsaal, denn als das Haus Gottes und die Stätte des Gebetes ansehen, sind Dinge, die sich nicht so leicht überwinden lassen. Der Choral ist kein Dreckthier; aber er zerstreut nicht den andächtigen Sinn, sondern hilft ihm zum Gebete. So schön wie bei dem Requiem wurde er jedoch diesmal nicht gesungen.

„Was die Männerchöre anbelangt, so muß ich bemerken, daß ich nie besser sie gehört. Es waren im vollen Sinne des Wortes tadellose Musterleistungen. No. 4 „Regina coeli“, achtmittiger Männerchor von P. Viel, war großartig, gewaltig und packend. Ebenso No. 8, ein deutsches Marienlied von J. E. Habert und das Miserere von Orlando Lasso.

Zweifelsohne sind die mehrstimmigen Leistungen der Studenten fein; der Choral aber beim Requiem sowie bei der Vesper, war so schön, so erhaben, so aszetisch, so autächtig, daß durch ihn die Reize nach Chicago vollständig vergütet wurde, und man glaubte Engel singen zu hören. Beim Pontificalamt kam Witt's berühmte St. Lucienmesse für Männerchor und Orgel zur Ausführung. Dieselbe wurde brillant gesungen. Herr Hüster behandelte die Orgel meisterhaft.

Bei der Vesper war mir die Orgel etwas zu stark registriert. Eigenthümlich schön war das Recitiren der ungeraden Strophen im Ave Maria Stella. Innig und lieblich das Salve Regina.

Die Nummern 2, 4, 6, 10, 11 und 12 des 2. Concertes wurden vortrefflich wiedergegeben, besonders gefiel uns der Psalm „Laetatus sum.“

Leider kamen wir an diesem Tage, da wir wegen des Strikes der Conducteure der Straßenbahn an die drei Meilen auf einem Ererwagen fahren mußten, zu spät. Introitus, Kyrie und Gloria waren schon vorbei. Der Vortrag des Choralis im übrigen Theile der hl. Messe war musterhaft. Missa in Festis duplicibus wurde jedoch nicht gesungen, sondern Missa de beata. Die Zahl der Sänger schien geringer; die Ermüdung war hörbar.

Beim Pontificalamt sangen dieselben Sänger die wechselnden Gesänge und das Te Deum in gregorianischem Choral, sowie Witt's „Ave Maria“ nach Choral Officiarium, das überaus gut gelang.

Der Vortrag sämtlicher Choralstücke, die in diesen Tagen aufgeführt wurden, bewies, daß der Seminarchor, wie nicht anders zu erwarten war, durch und durch geschult ist. Da ging Alles wie ein Guß. Der Rhythmus der Bewegung, Betonung, Dynamik, besonders das leichte und retardirte Abklingen der Endsilben, Textdeclamationen und vor Allem die reine, schöne, forrekte Aussprache der Vokale — Alles das war durchgehend bei den vielen Choralstücken, welche in diesen Tagen zur Ausführung kamen, musterhaft, und beweist zur Genüge, daß die richtige Ausführung des Choral dem Chöre der Seminaristen durch sorgfältiges Studium unter der Leitung seines vortrefflichen Lehrers und Dirigenten vollständig zu eigen geworden ist.

Der Choralgesang ist doch etwas Herrliches; ja er ist das Herrlichste in der ganzen Kirchenmusik! Zu diesem Schluß mußte gewiß Jeder kommen, der an diesem ersten Abend am Schluß des Concertes das „Laudate Dominum“ so schön, so voll und majestätisch durch das Gotteshaus dahinklingen hörte — in Wahrheit ein würdiger Abchluß des ersten Tages.

Am Mittwoch, den 2. Juli, fand in der St. Franciscus-Kirche um 9 Uhr das Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder statt.

Hatten die Klänge des vorhergehenden Tages triumphirende Harmonien des Himmels auf die Erde herabgezogen, so sollte am heutigen Tage in der Frühe der Choral der Seminaristen bereit stehen, in dem einfachen Choral-Requiem beim hl. Opfer

den ewigen Frieden zu erbitten für die bereits aus dem Leben geschiedenen Brüder, die ebendam auch der hl. Sache Gottes und seiner Kirche gebiet.

Gerade bei solchen Festgelegenheiten mit ausgeprägtem freudigen Charakter wirkt diese Trauerfeier in einer um so ergreifenderen, tief zum Herzen lebenden Weise. Als wenn die Kirche in dem Bewußtsein der Trostesbedürftigkeit der Zurückgebliebenen und der Hilfsbedürftigkeit der Eingeliehenen in einer ganz besonderen Weise sich der Menschenseele nahen wollte, entralte sie bei dieser Gelegenheit eine solch still erhabene Schönheit in ihren liturgischen Gebeten und Gesängen, daß wir nicht zu vie sagen, wenn wir gerade diese Gebete und Gesänge als die herrlichsten Produkte ihrer hl. Poesie bezeichnen.

Diese Gebete, welche aus der commendatio animae am Sterbebette hervorgegangen sind und mit ihr ein zusammenhängendes Ganze bilden, versehen uns an das Lager der sterbenden Freunde; eine Stimmung voll heiligen Ernstes und Trauer kommt über uns und bewegt uns zum Niederhocken und Beten. Aber das vermag in der rechten Weise auch nur ein Gesang zu bewirken, der in allen seinen Theilen der ernststen Trauerfeier entspricht.

Diese Gefühle, denen wir in obigen Worten einen schwachen Ausdruck zu geben versuchten, wurden in unserm Herzen gewirkt sofort bei den ersten Tönen, in denen der Introitus „Requiem“ angestimmt wurde.

Er selbst ist im 6. Kirchentone, dem „tondo scilicet“, wie ihn Cardinal Bona nennt, componirt. Ja, sowie er hier vorgetragen wurde, das war der Charakter des flehentlich bittenden, zum Weinen rührenden Tones, der, wie keine andere von den kirchlichen Tonarten geeignet ist, die feierliche Todtenmesse einzuleiten.

Aber dieses Choralrequiem hatte für uns noch eine andere Bedeutung. — Es bildete durch den meistern alten Vortrag des Seminarchors, nebst den von ihm gesungenen Aufführungen im darauffolgenden Pontificalamt, den belehrendsten Theil bei für diesen Tag bestimmten kirchenmusikalischen Programms. Choral ist und bleibt der eigentliche Gesang der Kirche. Den Choral zu pflegen, ist und bleibt die Hauptaufgabe des Cäcilien-Vereins. Choral soll und muß überall gesungen werden. Und doch, geht ein ungeübter Dirigent daran, ein Choralstück einzulernen, so steht er vor einer schwer zu lösenden Aufgabe. Er muß daher durch musikalische Aufführung über den Vortrag des Choralis belehrt werden. Hier bei diesem Requiem konnte man lernen, wie der Choral schön, forrekt und schwingungsvoll vorzutragen ist, damit er seine mächtige, in ihm liegende Wirkung auch nach außen entfalte.

Die wohlthuende Pflanzlichkeit, die liturgische Korrektheit sowohl am Altar als auch beim ausführenden Sängerchor, die tadellose, ununterbrochene Correspondenz zwischen den beteiligten Partnern trat während der ganzen Dauer des Gottesdienstes so glänzend hervor, daß gewiß Jedem der zahlreichen Anwesenden aus dem ersten Anblicke wie aus dem Laienstande es klar werden mußte, wozu die Reichtum und Leben in den liturgischen Handlungen und Gebeten der Kirche sich findet, wenn sie so harmonisch, so ohne Mängel in ihrer ganzen Schönheit sich entfalten können.

Was nun den gesanglichen Theil des Hochamtes anlangt, so waren alle Tonstücke von dem trefflichen Seminarchor aus, ezeichnet, ja Einzelnes geradezu musterhaft vorgetragen. Dies gilt sowohl von dem schwingungsvollen „Ecce sacerdos“ von P. Thielens, als auch von den so alt vorgetragenen Theilen: Introitus, Graduale und Communio. Was uns aber am meisten gefiel und uns so recht imponirte, das war die Aufführung der schönen, durch seltene Tonfälle sich auszeichnenden St. Lucienmesse von Dr. Witt. War es die Wirkung der vorhin erwähnten und charakterisirten Festrede, welche den Dirigenten und seinen Chor in besonderer Weise elektrisirte, oder war es die Schulung der Stimmen, die vollendete Gesangsarchitektur, die verständnißvolle und natürliche Athembildung, die edle Tonbildung und überhaupt durchaus musterhafte Textdeclamation, oder war es endlich die vollendete Herrschaft über alle Mittel des gesanglichen Ausdrucks, über welche eine feine, durchgebildete Dynamik vom ergreifenden Forte bis zum feinsten ausbleichenden Pianissimo gebietet? All das eben Erwähnte war geeignet, unsere Bewunderung wahrzunehmen. Aber was uns noch mehr imponirte und uns zugleich den Schlüssel zur Erklärung der eben erwähnten Vorzüge gibt, das war die Interpretationskraft des genialen Dirigenten, den Geist, der dieser erhabenen Witt'schen Composition inneohnt, in seinem ganzen Inhalt zu erfassen, und dann den Chor, der unverwandelt auf Auge, Hand und jede Miene des Dirigenten achtete mit sich fortzureißen.

Glücklich zu preisen sind die Componisten, deren Meisterwerke einer solchen Direction anvertraut sind, die diesen musikalischen Gebliden bis in die letzte Falt der reichen Gewandung die richtige Beleuchtung zu geben versteht und vom feinsten Pianissimo bis zum mächtigen Fortissimo den jeden ihrer Winke beachtenden Chor zu leiten weiß.

Den Schluß der Aufführung kirchlicher Gesänge in der St. Franciscus-Kirche bildete die liturgische Vesper de sequenti, d. h. des am folgenden Tage zu feiernden Festes Maria Heimsuchung. Dieselbe wurde am Nachmittage halb 3 Uhr von dem vereinigten Seminarchor ausgeführt, welcher gleichsam die Fest-Antiphonen choraliter sang, während von ihm, in zwei Chöre getheilt, abwechselnd die Psalmverse ebenfalls in cantu firmo vorgetragen wurden; der Hymnus, das Magnificat und die Marianische Schluß-Antiphon wurden dagegen mehrstimmig gesungen. Die Leistungen der wackeren Männerchöre waren auch am Nachmittage im Ganzen recht tüchtig und lobenswerth, sowohl in der Ausführung des cantu firmi, als auch in den drei genannten mehrstimmigen Tonstücken. Besonders die Marianische Schluß-Antiphon Salve Regina von einem unbekannten Componisten des 16. Jahrhunderts war recht gut, präcis und flott gesungen; jedoch mußte die Composition selbst den beiden anderen mehrstimmigen Tonstücken, sowohl dem herrlichen Ave Maria Stella, für Männerchor von Haller, als auch der als Magnificat gewählten Composition, einem Falso bordonio von Nefes — an Kraft und Tonfülle bei Weitem nachstehen.

Nefes zählt gleich Haller zu den hervorragendsten und fruchtbarsten Componisten unter den neuen Cäcilianern; beide pasten wirklich hier bei der schönen Choral-Vesper, um durch ihre herrlichen, ganz eng an den Choral sich anlehnenden Schöpfungen den Glanz der Psalmodie zu erhöhen.

Wie ist doch die Liturgie der Kirche immer und überall in ihrer geistvollen Mannigfaltigkeit so recht geeignet, das Subject zu musikalischen Kunstproduktionen ersten Ranges zu bilden! War die Wirkung der aufgeführten Vespergesänge — trotz der hier und da bereits zeigenden Ermüdung der braven Chöre — ähnlich, wie am Morgen bei den Aufführungen während des Pontificalamtes, wahrhaft erbauend und zur Andacht stimmend, so lag dies offenbar vor Allem in der harmonischen Verbindung der einzelnen Theile dieser Gebete der Kirche zu einem musikalischen Ganzen. Dieser Eindruck, mit dem wir an jenem Nachmittage die St. Franciscus-Kirche verließen, haftet noch jetzt in unserm Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

R. I. P.

Am 29. Mai starb in Luxemburg Herr Dom-Organist H. Oberhoffer. Oberhoffer war geboren den 9. December 1824 zu Pfalsel, bei Trier, erhielt den ersten Musikunterricht von seinem Vater Gerhard Oberhoffer, Lehrer und Organisten daselbst, und bildete sich im Klavierspiel besonders unter W. Hermann in Trier aus. Von 1842-44 besuchte er das Schullehrerseminar zu Brühl, wo er durch den verdienstvollen Töpfer in die Theorie der Musik, Composition und in das Orgelspiel eingeführt wurde. Nach seinem Austritt aus dem Seminar wurde er Lehrer an der Knabenschule zu Schweich a. d. M., nach einem halben Jahre solcher an der Pfarrschule zu St. Gervasius in Trier und Organist daselbst, wo er sieben Jahre wirkte und seine Musikstudien fortsetzte. 1852 legte er beide Stellen nieder und lebte als Privatmusiklehrer, bis er nach vier Jahren die Stelle eines Musiklehrers am königl. Schullehrerseminar in Luxemburg erhielt; 1861 wurde er zum wirklichen Professor der Musik in genannter Anstalt ernannt. Er dirigirte die fünf großen Lehrergesangs-feste von 1849-55 und hatte sich außerdem mancher Auszeichnungen zu erfreuen; seit 1862 war Oberhoffer Vorstandsmitglied des Luxemburger christlichen Kunstvereins, im genannten Jahre erhielt er bei einem Concurse für kathol. Kirchenmusik zu Paris den zweiten Preis und ward 1864 zum Mitglied der Akademie „Cäcilia“ in Rom ernannt. Im Jahre 1862 gründete er die Zeitschrift „Cäcilia“ für kathol. Kirchenmusik, welche er mehrere Jahre zum großen Vortheile der erst beginnenden Reform redigirte. Seine literarischen Arbeiten sind den Lesern der „Cäcilia“ bereits bekannt. Seine gediegenste und verdienstvollste Publication ist unstreitig seine „Orgelschule“.

Am 12. Juni starb in Covington, Ky., Herr V. H. F. Hellebusch; Herr Hellebusch war geboren zu Damm, im Großherzogthum Oldenburg, am 25. April 1825.

Georg Fürst, seit zwei Jahren Organist an der St. Franziskus-Kirche in Chicago, ist am 28. Juli in Manistee, Mich., ertrunken — eine Nachricht, die wohl Alle schmerzlich überraschen wird, welche bei dem Cäcilienfeste in Chicago den noch jungen, aber sehr strebsamen und talentvollen Organisten kennen und lieben gelernt hatten. Ich bitte Alle um ein Memento für den Verstorbenen. Herr Fürst war nur kurze Zeit mein Schüler, aber er machte bei seinem Talente und gewissenhaftem Fleiße so gute Fortschritte, daß ich ihn vor zwei Jahren ohne Bedenken als Organist für die St. Franziskus-Kirche empfehlen konnte; er war denn auch seinen Prinzipien getreu und ihm ist die Einführung kirchlicher Musik in die genannte Kirche zu verdanken; für das Fest der X. Generalversammlung unseres Vereins hatte er vom ersten Augenblick an mit großer Begeisterung alle Opfer gebracht und er wird nun sicherlich dafür den verdienten Lohn im Himmel erhalten. Dem „Kath. Wochenblatt“ in Chicago entnehme ich folgende Einzelheiten über den Unglücksfall: „Am Sonntag Abend, den 26. Juli, verließ er unsere Stadt, um in Port Washington, Wisc., (seinem Geburtsort), seine Eltern zu besuchen. (Herr Matthias Fürst, der Vater des Organisten, ist einer der ältesten Freunde unseres Blattes.) Von da setzte er seine Reise fort, begleitet von seiner Mutter, nach Manistee, Mich., zu seinem Bruder, der daselbst als Ingenieur auf einem Dampfer angestellt ist. Von diesem Dampfer aus wollte er am Dienstag Nachmittag ein Bad nehmen und benutzte bei dieser Gelegenheit, Vorsichts halber, ein Brett im Wasser. Dieses schlug plötzlich um und der Bedauernswerthe verschwand mit einem Schrei und wurde nicht wieder gesehen, bis man ihn nach 24 Stunden als Leiche aus der Tiefe fischte. Der hochw. Herr Willmers bestattete den Tiefbetrauerten am Freitag, den 31. Juli, in Port Washington in feierlicher Weise zu seiner letzten irdischen Ruhestätte. Am Montag, den 3. d. M., wurde um 9 Uhr, im Beisein seines Vaters und Bruders, für die Seelenruhe des allzufrüh Verstorbenen in der St. Franziskus Kirche ein feierliches Requiem gehalten vom hochw. Rektor Kalvelage, assistirt von dem hochw. Herren Geo. Kay von hier und R. Kruse vom Salesianum zu St. Francis, als resp. Diacon und Subdiacon, und dem hochw. Herr J. Schäfers, von obiger Gemeinde, als Ceremonienmeister. Herr Fürst war seit gerade zwei Jahren Organist an der St. Franziskus Kirche und ein starker und getreuer Befürworter der Cäcilianischen Kirchenmusik. Obwohl nur 20 Jahre alt, besaß er ein außergewöhnliches Talent, welches von vielen Musikern mit Recht bewundert und hochgeschätzt wurde. Der Verstorbene war ein Mitglied der „Katholischen Ritter von Amerika“ und hatte die außerordentliche Gnade, erst am Sonntag vor seinem Tode das Allerheiligste Sakrament des Altars empfangen zu haben.“ Fürst's Nachfolger als Organist an der St. Franziskus Kirche ist Herr St. Lindenberger, bisher Lehrer und Organist an der St. Franziskus Kirche in Milwaukee, Wisc.

Recensionen.

Bei Fr. Pustet & Co., New York:

1. Officium et Missa defunctorum atque Ordo Exsequiarum pro adultis et parvulis. Volksausgabe.

Vorliegende Edition ist das zweite Heft der Volksausgabe einzelner Theile der officiellen Choralbücher, und enthält in ebenso schöner Ausstattung wie das 1. Heft (Ordinarium Missal) des Todtenofficium, das Requiem, die Grabmäßig-länge nach römischem Ritus in moderner Notation im G-Schlüssel und, wo nöthig, transponirt. Am Schlusse sind 6 unbedruckte Seiten angefügt, drei mit Notennlinien zum Einschreiben ortsüblicher, vom römischen Ritus etwa verschiedener Gesänge; drei ohne Notennlinien, für Aufzeichnung von den entsprechenden Betsitten, Gebeten n. s. w. Weitere Empfehlung überflüssig.

2. Missae Chorales. Die vier in Mohr's „Cäcilia“ aufgenommenen Choral-messen mit eingeflochtenen vierstimmigen Sätzen von M. Haller, F. Koenen, J. Mitterer, Dr. F. Witt, P. Piel und E. Stehle. — Preis brosch. 50 Cts., gebund. \$1.00.

Wie das Vorwort bemerkt, sind als Ausübende ein vierstimmiger gemischter Gesangchor und der Chor der Schulkinder oder der Gemeinde gedacht; jedoch sind die für den vierstimmigen Gesang bestimmten Theile auch mit der Choral-melodie vorhanden. Die Orgelbegleitung stammt von Herrn P. Piel. Den Messen ist in gleicher Bearbeitung das „Asperges me“ und „Vidi aquam“ vorausgeschickt. Die vierstimmigen Sätze sind freich, fließend und nur mittelschwer gehalten.

3. Zweite Messe für Sopran, Alt und Baß, mit beliebiger Orgelbegleitung, von Fr. Arnfelder. Vereinsausgabe des allgem. Deutschen Cäcilienvereins; Part. 30 Cents; Stimmen 15. Cents.

Sehr leicht, und schon deshalb schwächeren Chören willkommen, weil ohne Tenor! Praktisch!

4. Cationes in honorem SS. Sacramenti ad IV voces concinentibus IV Trombonis, quae in processione sollempnissima festi Corporis Christi ante initia quatuor Evangeliorum commode decantari poterunt; comp. Ign. Mitterer. Op. 32.

Die Texte sind dem Frohnleichnamsofficium entnommen: O quam suavis, O sacrum convivium, Ego sum panis vivus, Caro mea. Die Tonsätze sind äußerst wohlklingend und wirksam, sowohl für den Gesang als die Blechbegleitung; die ganze Publication bietet das beste mir bekannte Material für die Frohnleichnamsp procession und außerordentlich feierliche Andachten zum allerheiligsten Altarsakramente.

5. Mariengarten. 34 Lieder zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria, ein-, zwei- und dreistimmig, mit Begleitung des Pianoforte, Harmoniums oder der Orgel, componirt von M. Haller. Op. 32. Partitur 65 Cents, Stimmen 45 Cents.

Wie Herr Haller bemerkt, „hat der Mariengarten“ zunächst die Bestimmung, die Verehrung der seligsten Jungfrau Maria in der Familie und in der Schule fördern zu helfen. Doch kann die Mehrzahl der Lieder auch bei marianischen Andachten in der Kirche Verwendung finden. Eine Sammlung allerliebster Marienlieder, voll Herz und Gemüth, dabei so einfach und natürlich — so fromm und anmuthig wie das prächtige Titelbild! Wie unendlich viel Gutes könnte diese Sammlung wirken, wenn man im Familienkreise dieselbe statt so vieler fader weltlicher Lieder recht fleißig benützen wollte! Ausstattung sehr schön! Der wärmsten Empfehlung würdig.

Bei den Gebr. C. u. K. Benziger, New York und Cincinnati:

1. Namen Jesu-Vitanei, für gemischten Chor, Streich-Quartett, Hörner und Orgel. Componirt von Carl Greith, Dom-Rapellmeister an der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau in München.

Auf die Vorzüge der Greith'schen Muse habe ich wiederholt hingewiesen, namentlich auch auf die Eigenart seiner Instrumentation. Bei dieser Vitanei müßte ich dasselbe wiederholen. Sowohl die Gesangs- als die Instrumentalstimmen (2 Violinen, zwei Horn, Viola und Baß) sind einfach mit Meisterschaft behandelt. Von der doppelten Partitur enthält die eine Chor- und Instrumentalsatz, die andere Chor- und Orgelbegleitung. Ausstattung für Partitur und Stimmen prachtvoll!

2. Litaniae de SS. Cordo Jesu. Leichte Vitanei zum H. Herzen Jesu für 4 gemischte Stimmen mit Orgelbegleitung; von H. Zappert, Priester der Diözese Covington.

So einfach und leicht, so edel und klug ist die Schreibweise wird sich dieses Opus bald manche Freunde gewinnen. Es wäre rathsam gewesen, für einen fähigen Dirigenten freilich überflüssig, die nach dem Textinhalte der einzelnen Anrufungen verschiedene Vortragswiese anzudeuten. Im letzten Tacte, Seite 8, würde der Tenor im Chöre besser b statt os singen.

Bei F. C. C. Leutart in Leipzig:

- Die Geschichte der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts.

In chronologischem Anschlusse an die Musikgeschichte von A. W. Ambros von Wilhelm Vanghans. Zwölfte Lieferung.

Mozart's und Beethoven's Tonschöpfungen bilden den Hauptinhalt des 12. Heftes. Es ist nicht nöthig, den früheren Empfehlungen neue beizufügen. Jedem Musiker sollte das hochinteressante Werk zum Gegenstande besonderen Studiums dienen.

- Albumblatt für Pianoforte, componirt von Robert Franz.

Ein äußerst zarter, stimmungsvoller Tonsatz, der namentlich auch auf dem Harmonium prächtig wirkt.

J. Singenberger.

Berichte.

Rochester, N. Y., 18. Juli 1885.

Geehrter Präsident!

Am 12. Juli führte ich mit den vereinigten Chören St. Patrick's und Erlösers-Chor, anlässlich des Anniversariums der Consecration des hochw. Bischofs McQuaid folgendes Programm auf: Ecce Sacerdos, Rampis; Lucien-Messe, Witt; Domine Deus, Stehle; Te Deum, op. X., Witt. Ob die Aufführung eine „gute“ war, möchte ich bezweifeln. Am besten gelang das Te Deum. Wir hatten nur drei Gesamtproben. Mehrere Sänger waren aber nur bei einer Probe, wodurch eben manche Stelle verdorben wurde und nicht so frisch und sicher klang, wie es hätte sein sollen. Es ist und bleibt eine Nothwendigkeit für Chöre, welche den Direktor und den Organisten in einer Person vereinigen, daß sie für einen solchen Anlaß, bei welchem ein anderer Direktor dirigiert, mehr Proben und zwar mit der vollständigen Zahl der Sänger haben, damit dieselben auf den Dirigenten schauen lernen. Das wollen so manche Leute nicht begreifen, und daher bleibt immer der Erfolg hinter der Erwartung zurück. Die Chormasse allein macht nicht den Effekt, sondern der einheitliche Geist. Nun ist es mir fern, jemand einen Vorwurf machen zu wollen. Offenbar wollten Alle das Beste. Aber ich erachte es für meine heilige Pflicht, die Fehler zu nennen, die einer „guten“ Aufführung im Wege stehen; denn was kann uns das ewige Lob helfen, wenn es mit der Wahrheit in Widerspruch steht.

Für ein solches Programm sind drei Proben, und noch unvollständig besucht, entschieden zu wenig. Die Hitze war furchtbar und hat entschieden die Ausführung der Aufgabe erschwert. Ein Herr sagte mir, die Aufführung letztes Jahr in St. Peter war besser, ich glaube das nicht. Jedenfalls nicht in Bezug auf Qualität. Herr Seibold spielte die Orgel. Uebrigens gebührt den Sängern, namentlich den Damen, alle Anerkennung für ihr Werk.

Fiducia.

Carthagera, D., 23. Juni.

Hochzuverehrender Herr Präses!

Zu Philothea, D., wo der Hochwürdig Herr P. Hedmann, ein Jüngling des hiesigen Seminars, seine Primiz feierte, kamen vom hiesigen Chor zur Aufführung: Im Freien, vor dem eiterlichen Hause des hochw. Primizanten das fröhliche Ecce Sacerdos von Dr. Witt, während des Eintritts in die Kirche Perice grossus, auctore ignoto; Introitus und Communio choraliter; Sequenz, Graduale und Offertorium von F. Koenen; (als zweites Offertorium wurde noch „Jesu dulcis“ von Kothé eingeführt.) Kyrie von Schweizer; Gloria und Credo von J. Witt; Sanctus und Agnus Dei von D. Hoffner; Benedictus von P. Piel; beim Segen: Adoro te von Frey; Tantum ergo von Witt. Zum Schlusse folgte „Großer Gott“. Angesichts des vor der Thür stehenden Garmens, sowie auch der vielen Festtage wegen konnten wir zwar nicht so sorgfältig vorbereiten, wie dies bei anderen Gelegenheiten schon geschehen; dennoch aber wurde dem Chore von den anwesenden Priestern (27 an der Zahl) allgemeiner Beifall gezollt, ja man hörte nach Beendigung der Festlichkeit allgemein die Worte: „Heute hatten wir einmal wieder Kirchenmusik.“

Neu eingeübt wurden seit dem letzten Berichte: Missa in honorem S. S. Cordis Jesu, von J. Singenberger; Missa in honorem S. Lucia, von Fr. X. Witt; (arr. von A. Edenhofer.) Vesperae chorales, IV voc., von W. Bittler; Magnificat, IV T., von P. Piel.

Gradualien: Omnes de Saba venient; Graduale in festo Purificationis B. M. V.; Ascensione D. N. J. Ch.; Grad. und Tractus in festo Annuntiatione B. M. V., von F. Koenen; Emitte spiritum tuum, VII voc., Benedictus et venerabilis, VII voc., von Schütz; (die beiden letzten Gesänge wurden jedoch als nicht ganz kirchlich betrachtet und darum bei Seite gelegt.)

Offertorien: Scapulis suis; Meditator; Justitiae; Confitebor, von P. H. Kormüller; Diffusa est; Reges Tharsis und Ascendit Deus, von Fr. Koenen; Inveni David, VIII voc., von Fr. X. Witt; Afferentur Regi, von G. C. Stehle.

Marianische Antiphonen. Ave Reg. Coelorum, VI voc., von P. Piel; Ave Regina Coelorum, von r. Kedes; Regina coeli, VIII voc., von P. Piel; Regina coeli, von A. Reiter; Regina coeli, auctore ignoto.

Hymnen: Pueri Haebreaeorum, von G. P. Palestina; O bone Jesu, von Palestina; Resurrexit, auctore ignoto; Lauda Sion, VIII voc., von Witt; Vidi aquam, von J. Singenberger; Tantum ergo, von J. Mohr, S. D. Hoffner, J. Bonvin; Passio D. N. J. Ch. sec. Math. et Joh., von F. C. Litanie lauretanae, von R. Greith; Litanie lauretanae IV., von Singenberger; Te Deum laudamus, von A. Wiltberger.

Deutsche Lieder: „Gruß an Maria“, von Fr. X. Witt; „Zuflucht der Sünder“, von Fr. X. Haberl; nebst mehreren anderen von P. Rampis, J. Koepfner, L. Seibler, Fr. Haberl, P. Ab. v. Döf, S. J. u. f. w.

Zu einer besonderen Freude rechne ich es mir, mittheilen zu können, daß auch in den Nachbargemeinden, überhaupt allerorts da, wo die hochw. Väter „vom kostbaren Blute“ die Seelsorge übernommen haben, die Kirchenmusik mehr oder weniger Eingang gefunden hat. Wenigstens ist überall ein Anfang gemacht und einige Gemeinden sind schon stark im Vorschreiten begriffen. So z. B. der Chor von Cappella, der bereits die erste Stufe übersprungen hat. Eingübt wurde daselbst: Missa Tota pulchra es; Missa in honorem Angelorum Custodum; in honorem S. Fidelis, von Molitor; Sancta Maria, von Rev. Deder; Missa Brevis, von C. Stehle; Kaim's Missa Paulina, Missa Brevis, von Schöpf; in honorem S. Innocentium, von J. C. Bischoff; Litanie, von Mich. Haller; Asperges me, von Fr. Witt; Marianische Antiphonen, von Fr. Schöpf u. c. Auch hinsichtlich des Betragens kann diesem Chore das beste Lob gesendet werden. Die Sänger und Sängerinnen scheinen zu wissen, daß sie in der Kirche singen. Auch St. Johann hat endlich einen kleinen Anfang gemacht mit einer Messe, einer Vesper und mehreren Hymnen. Crescat et floreat!

Rev. Joh. Ragleisen, C.P.P.S.

Cold Spring, Minn., 20. Juli.

Geehrter Herr!

Am 18. Juni hatten wir Kirchweih und wurde dabei aufgeführt: Introitus und Communio choraliter, aus dem Graduale Romanum, Comm. doctorum. Zum Offertorium wurde gesungen Justus ut palma, von F. Löbmann, aus Kothé's Musica Sacra; die Messe selbst war J. Schweizer's C-Messe für vierstimmigen Männerchor. — Nach dem Amte war sakramentalischer Segen. Gesungen wurde Adoro te, Tonfag von B. Kothé aus Kothé's Musica Sacra, und Tantum ergo

choraliter. Vor der Predigt wurde J. Fr. Wolf's Veni Creator aus Kothé's Musica Sacra aufgeführt. Zum Schlusse wurde „Großer Gott“ mit Instrumentalbegleitung gesungen. Sonstige cäcilianische Musik, die bisher von unserem Chore aufgeführt wurde, sind folgende Stücke: Ave Maria, von Fr. Witt; Ave maris stella, bearbeitet von B. Kothé; Jesu dulcis memoria, von B. Kothé; Improperia, von Palestina; Stabat Mater, Choral, Tantum ergo, von Fr. Witt; Tantum ergo, von C. Ctt; Tantum ergo, von D. Hoffner; O Salutaris, von G. Albricht; Missa Paulina und Missa Jesu Redemptor, von A. Kaim; Vesper choraliter nach dem Vesperale Romanum. Unser Cäcilienverein besteht aus 13 Mitgliedern, nur Männer. Der Dirigent, Herr Mondschein, gibt sich alle Mühe um die Pflege cäcilianischen Gesanges.

P. Ambrosius, O. S. B.

Kacine, Wis.

Anlässlich der Consecration der neuen, prächtigen Kapelle des Klosters der ehrw. Dominikanerinnen am 16. Juli, wurden die sämtlichen Choralgesänge bei der Consecration durch Herrn Singenberger, zwei Studenten des Lehrerseminars und dem hochw. Herrn Dieringer ausgeführt. Bei dem Hochamte sangen die Schwestern Introitus, Graduale und Communio in greg. Choral, Offertorium Domine Deus für 4 Frauenstimmen und Orgel, von J. Singenberger. Missa in hon. Decem illi Oec. Vatican, für 4 Frauenstimmen und Orgel, von Rev. Dr. Fr. Witt; Te Deum laudamus, von Rev. F. Schaller; ebenfalls stimmig mit Orgel. Geübt waren außerdem Stehle's O salutaris und Kiez's Tantum ergo. Der Gesang der Schwestern sowohl wie das Orgelspiel waren vom liturgischen, sowie vom musikalischen Standpunkte aus eine Musterleistung, wie man sie haben und drüben in dergleichen Instituten höchst selten findet — in America wohl nirgends — und erregte mit Recht allgemeine Bewunderung und Anerkennung. Ein Bericht in der Luzemburger Gazette“ sagt darüber u. A.:

„Die sehr schwierigen Gesänge im gregorianischen Choral wurden mit einer Leichtigkeit, Genauigkeit und Andacht gesungen, die zur Bewunderung hinreißt! — Würde doch der hehre Choral in den vielen Erziehungsanstalten dieses großen Landes immer solcher Pflege sich erfreuen! Es sollte jedoch noch besser kommen, denn das Vorgehende hätte den Schreiber wahrlich nicht zur Correspondenz veranlaßt, da der Choral beim Cäcilienvereins-Feste in Chicago gewiß zur Geltung gekommen. — Der geehrte Leser hat vielleicht schon von dem herrlichen Gesänge in den Mönchs- und Nonnenklöstern im Mittelalter gehört oder gelesen. — Die prächtige, etwas dunkle Kirche ist mit Weihrauchdunst gefüllt. Der Erzbischof, im vollen Ornat mit Stab und Mitra, steht, umgeben von einer Priesterseelschaar in prachtvollen Gewändern zum Staffelei, vor dem Altare. Die verammelten Gläubigen sind andächtig auf die Kniee gesunken. — Plötzlich intonirt eine weiche, zarte Frauenstimme den Introitus der Messe: „Terribilis est, locus iste“, und der Chor der Nonnen singt weiter Hic domus Dei est u. i. w. — Ist's möglich! Choral? Wirklich, gregorianischer Choral! Welche Freude, Begeisterung und Andacht im Ausdruck! Welch' korrekte Aussprache! Welche angemessene Begleitung der Orgel! — Gott sei Dank! — Das verstoßene Kind, der ehrwürdige Choral ist wieder zu Hause im Kloster! — Introitus zu Ende — Kyrie — Staunen und Wunder. — Concils-Messe von Witt, in vierstimmiger Fassung (Cantus I. und II. Altus I. und II.) seit Kurzem in den fliegenden Blättern erschienen! Und welcher Vortrag! Christe für Altus I. und II. prachtvoll! Welch' schöne Stimmen, vor Allem im ersten Alt! — Letztes Kyrie ohne Orgel, gelingt glanzvoll. — So die ganze, sehr schwierige Messe. Besonders muß ich erwähnen: Et incarnatus. Ein so schönes piano, crescendo, decrescendo und morendo Singen, habe ich bei Frauenchören für un möglich gehalten; das zeigt von einer vorzüglichen Schulung. Als Offertorium brachten die Schwestern ein vierstimmiges Domine Deus mit Orgelbegleitung von J. Singenberger vorzüglich zu Gehör. Die ganze Aufführung von A bis Z vollkommen. Solche Leistung ist von den Studenten kaum übertroffen, und in diesem Lande, ich nehme keinen Anstand es zu behaupten, unübertroffen in einem Frauenkloster. Wie's möglich war, daß die Nonnen eine solche Vollendung in kirchlicher und liturgischer Musik haben konnten, wurde mir nachher klar, als ich wahrnahm, daß Herr Singenberger schon seit vier Jahren den Schwestern regelmäßig Unterricht in derselben erteilte. Und so rufe ich den ehrwürdigen Schwestern zu: Halte fest an der Pflege und Aufführung kirchlicher Musik und der Segen des Himmels wird Euer Lohn sein.“

Personales.

J. Sellings ist nunmehr Lehrer und Organist an der Herz Jesu Kirche in Springfield, Ills.

Th. Hartmann — an der St. Antonius Kirche in Milwaukee, Wis.

F. Ketz — an der St. Georgius Kirche in Kenosha, Wis.

A. Pfeilschifter — an der St. Josephs Kirche in Cleveland, D. St. Lindenberger, Organist an der St. Franziskus Kirche in Chicago, Ills.

M. E. Reminers — an der St. Franziskus Kirche in Milwaukee, Wis.

Quittung des Schatzmeisters.

Mr. A. B. Saberer, Amsterdam, N. Y., \$1.00; Rev. G. Funde, Dover, N. J., \$1.00; Rev. F. J. Schmitt, D.D., Rome, N. Y., \$2.00; Mr. E. Steinbach, N. Y., \$1.00.

New York, 29. August 1885.

(Letter Box 1066.)

John B. Seiz, Schatzmeister.

Die heilige Cäcilia,

nach Raphael.

Ein schönes Chromo, 18x24 1/2 Zoll. Preis nur \$1.50.

Fr. Pustet & Co.

Catalogue of Church Music, recommended by the Cecilian Society.

- 615. Die Vergliederung in den Cadenzen der Psalmtöne und ihre Anwendung auf eine leichte, gleiche und einheitliche Textunterlage speziell bei den Psalmen der Laudes und feierlichen Vespere.** Eine theoretisch-praktische Psalmodie, bearbeitet von Joh. B. Tresch. Hornik. Eichstätt.

This setting of the Psalms is described by Herr Mettenleiter as a very creditable work. The author's endeavor is to indicate the commencement of the cadences by other means than the confusing figures used by some.

- 616. Zur Geschichte der Tonkunst in Deutschland** von den ersten Anfängen bis zur Reformation. Eine Reihe verschiedener Abhandlungen von Wilhelm Bäumer. Freiburg i. Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 1881. net \$0.65

This book should be in the library of every member of the Cecilian Society.—P. PIEL.

- 617. Eleven Graduals for 4 and 5 voices (No. 110 to 120)** by P. M. Ortwein and P. Piel. The thirteenth principal publication of the Cecilian Society for 1881, and at the same time Part 6 of Voice Parts to Witt's Edition of Graduals.—F. Pustet, Ratisbon, etc. Score 0.35
Voice parts 0.30

These Graduals deserve to be ranked with the earlier works of both composers.—P. U. KORNUELLER.

- 618. Renner, J., Three "Adjuva Nos."** No. 1 for 1 voice and organ; Nos. 2 and 3 for S., A., B. with or without organ. A. Coppenrath, Ratisbon.

A very practical work. It will find its way to the smallest village choirs and will help to elevate the thoughts by means of devout strains.—B. METTENLEITER.

- 619. Stein, J., Missa pro Defunctis for 4 men's voices.** Op. VI. J. Seiling, Ratisbon. Score and Voice parts 0.55

A very devotional and effective composition; can be recommended to all good male choirs. I see no reason why music is not provided for the *Graduale*, which must consequently be sung in Gregorian.—F. KOENEN.

- 620. Witt, Fr., Missa "Secundi Toni" ad tres voces aequales cum Organo ad lib.** Op. 37c. 1881.—F. Pustet, Ratisbon, etc. Score 0.30
Voice parts 0.15

The Mass by this famed master so favorably noticed under No. 570 of the Catalogue is here presented to us for 3 men's voices with and without organ, and is therefore available for Seminaries and similar institutions.—L. HEINZE.

- 621. Witt, Fr., Missa in honorem S. Ambrosii.** Op. 29a. F. Pustet, Ratisbon, etc. Score 0.30
Voice parts 0.15

Referring to my review under No. 569, I would remark that this Mass is now arranged for one voice with organ and also with 4 part passages (in arrangement I. for mixed choir and in arrangement II. for 4 or 3 men's voices). This excellent Mass has therefore been made available for all choirs.—L. HEINZE.

- 622. Haller, Michael, Missa undecima in honorem S. Henrici, ad quinque voces composita.** Op. 24. F. Pustet, Ratisbon, etc. Score 0.40
Voice parts 0.20

A really festal Mass, with lively motion of the parts, rich modulation, unity in the working out, as if prepared from one cast; worthy to be ranked with the compositions of many of the old masters.—B. METTENLEITER.

- 623. Missa pro Defunctis for S. A. T. B., arranged by J. Groiss from a Requiem by Schinn.** F. Pustet, Ratisbon, etc. Score 0.20
Voice parts 0.15

Mostly homophonic (plain chords) and being therefore easy to perform, can be recommended as a suitable composition for small choirs.—B. KOTHE.

- 624. Witt, Fr. Xav., Missa XI. (jonici) Toni.** Ad quatuor voc. inaequales cum Organo (for the Credo only). Opus 38. Fr. Pustet, Ratisbon, etc. Score 0.35
Voice parts 0.15

This Mass is very pleasing; the harmonies are sound, bright and vigorous; the motion of the parts is often bold, but always skilful and singable. An agreeable task for middling choirs.—B. KOTHE.

- 625. Jaspers, C. Missa tertia.** Mass of St. Joseph for 4 men's voices. Op. 7. H. Schöningh, Münster Score \$0.80
A very beautiful Mass, and suitable for Divine worship.—B. METTENLEITER.

- 626. Wiltberger, Aug. Missa in hon. SS. Cordis Jesu.** For 4 men's voices. Op. 6. J. Seiling, Ratisbon. Score 0.30
Voice parts 0.15

Easy and effective on the whole, but some parts rather tedious. Certain passages which are not quite smooth, ex. gra., in *Pleni*, 3d bar, can be easily altered.—A. D. SCHENK.

- 627. Wiltberger, Aug. Missa Regina Angelorum** for 3 voices (children, woman and men). J. Schuth, Coblenz. Score 0.40
Voice parts 0.15

A very good and beautiful Mass, which will be as effective with women's or children's voices as with men's. Warmly recommended.—P. U. KORNUELLER.

- 628. Samberger, Carl Maria.** Gereimtes und Ungereimtes. Präludien und Cadenzen aus dem Nachlasse des Organisten Erwin Stillbach. Regensburg, 1883. Bei Alfred Coppenrath. 0.90

A little book written in a popular style, showing the spirit of the church on the festivals of the year and pointing out the defects in the music in many churches.—

- 629. Brunner, E.** Mass in honor of S. Alphonsus, for S. A. and B. (*ad lib.*) with Organ. Published by the Parish Cecilian Society of Bruck.

This Mass, according to the composer's explanation, is written for choirs commencing the reform of church music. It is not written without skill and fulfils its object.—J. TRAUMHILDER.

- 630. Harmonium Tutor for self-instruction.** 2d Part. Principally compositions to improve the taste and for more advanced players. Op. 34. J. Kösel. Kempten, 1882.

This is the 2d part of the work included under No. 510. The examples are selected with a view to lead the student to church music of the old masters.—

- 631. Hauschke, C. Asperges me, and Vidi aquam** for 4 voices. C. Kothe, Leobschütz. Score and Voice parts 0.35

Two easy compositions for 4 mixed voices, not unworthy of the church.—P. PIEL.

A passable attempt at composition. Against accepting.—H. OBERHOFFER.

- 632. Witt, F. X. Missa in hon. S. Michaelis Arcangeli ad unam vocem (vel ad duas aequales vel ad quatuor inaequales voces) cum Organo.** Op. 30. Fr. Pustet, Ratisbon, etc. 1882. Score 0.30
Voice parts 0.10

An interesting Mass. Originally for one voice it will, I think, solve the problem how to declaim the liturgical text in the shortest possible way and yet with clearness and expression. Moderately difficult. Very praiseworthy. Attention should be paid to the prefatory remarks.—A. D. SCHENK.

- 633. Witt, F. X. Missa pro Defunctis ad unam vocem cum Organo.** Opus 42a. 1882. F. Pustet, Ratisbon, etc. Score 0.50
Voice parts 0.10

This short, easy and devotional Mass must be very welcome to organists and choirmasters for the numerous requiems, particularly in the country, at which the organist must sing alone, or has only one singer.—A. D. SCHENK.

